



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege[®]

Newsletter Nr. 06-2008

(ISSN 1024-6908)

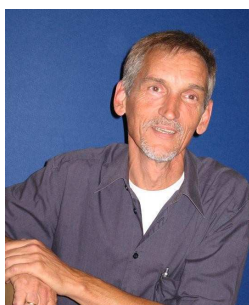
23. Jahrgang – 09. Februar 2008

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

**Alle früheren Wochenausgaben seit 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at (Startseite → Archiv) als PDF-Downloads verfügbar.**

Editorial



11. Februar: Welt-Tag der Kranken

Wir leben heute in einer Art „Gesundheitswahn“. Die Gesundheit ist ein großes Gut, das weiß vor allem der Kranke und Behinderte. Aber ist sie wirklich das allerhöchste Gut? Wenn es so wäre, dann müssten doch die gesunden Menschen die aller glücklichsten sein? Sind sie es wirklich? Wer die Welt und sich selbst bloß nach den Maßstäben von Gesundheit, Vitalität und materiellem Erfolg beurteilt, der hat den Sinn des Lebens, so fürchte ich, noch nicht ganz verstanden ...

Wie können wir, jede/r Einzelne von uns, Anteil nehmen? Eine/n Kranke/n besuchen; einen Gottesdienst für und mit Kranken feiern; denen, die für kranke, pflegebedürftige und behinderte Menschen Sorge tragen, ein Wort des Dankes und der Anerkennung sagen - das wären einige mögliche Aktivitäten, meint Ihr

Erich M. Hofer
Chefredakteur

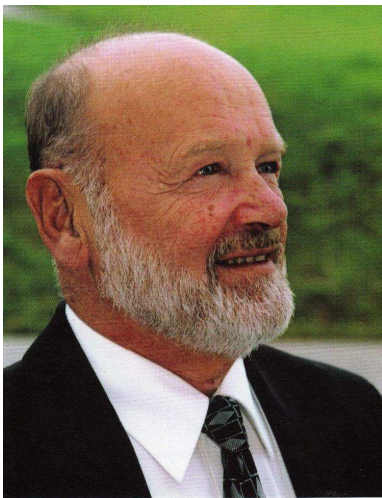
* * *

PFLEGE daheim

Zeitschrift für Patienten
und pflegende Angehörige

® gegründet 1995

informiert aktuell:



25 Jahre
Psychobiographisches Pflegemodell
nach Prof. Erwin Böhm

Prof. Erwin Böhm feiert: „25 Jahre Psychobiographisches Pflegemodell“ in Wien

Zeit: 10. April 2008, 8.00 – 17.30 Uhr

Ort: Jugendstiltheater im Otto Wagner-Spital
Baumgartner Höhe 1, 1145 Wien.

Info und Anmeldung: www.lebensweltheim.at
(Aktuelles)

**Anmeldeschluss: 15. März 2008,
Eintritt frei**

**Prof. Erwin Böhm ist seit der Jahrtausendwende
LAZARUS Ehrenpreisträger für sein Lebenswerk**

(PFLEGE daheim® - ISSN 1024-6894 - ist eine ges. geschützte Marke von LAZARUS®)

PflegeNetzWerk Austro*Care

www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online: Job-Börse und Bildungsanzeiger

Nützen auch SIE unseren Top-Service für Ihre Angebote!

Lourdes:

150 Jahre christliche Krankenpflege

Am 11. Februar (Festtag der Muttergottes von Lourdes) begeht die Katholische Kirche zum 16. Mal den Welttag der Kranken. Im Jahr 1993 von Papst Johannes Paul II. eingerichtet, gibt es dazu jeweils einen eigenen Gottesdienst im Petersdom in Rom sowie zahlreiche Veranstaltungen in verschiedenen Ländern rund um den Globus.



Papst Benedikt XVI. hat zum diesjährigen Anlass dazu aufgerufen, der Eucharistie in der Krankenpastoral mehr Aufmerksamkeit zu schenken. „Die einzige gültige Antwort auf Schmerz und Leiden des Menschen ist Christus“, heißt es in seiner Botschaft. Zum Abschluss erteilte der Papst allen seinen Segen, die an der Feier des Welttages der

Kranken Anteil nehmen (Gesamttext der päpstlichen Botschaft unter: (http://benedettoxvi.va/holy_father/benedict_xvi/messages/sick/index_ge.htm)).

Der südfranzösische Marien-Wallfahrtsort Lourdes begeht heuer seine 150-Jahr-Feier (alle Details unter www.lourdes2008.com/index_de.html).

* * *

10. Februar 2008:

Tag der Kinderhospiz-Arbeit

Ein bundesweiter "Tag der Kinderhospizarbeit" macht in Deutschland seit 2006 jeweils am 10. Februar auf die Situation lebensverkürzend erkrankter Kinder und deren Familien aufmerksam. Als Zeichen der Verbundenheit rufen wir die Menschen dazu auf, **grüne Bänder der Hoffnung z. B. an ihren Fenstern, Autoantennen oder Bäumen befestigen**. Das gemeinsame Band soll die betroffenen Familien mit Freunden und Unterstützern symbolisch verbinden. Betroffene Familien, lokale und regionale Initiativen, ambulante und stationäre Kinderhospize informieren die Bevölkerung durch eigene Aktionen über die Kinderhospizarbeit in Deutschland.



Mit dem Tag der Kinderhospizarbeit soll erreicht werden:

- Die Inhalte der Kinderhospizarbeit so bekannt zu machen wie die Arbeit in Kindergärten.

- Menschen zu motivieren, sich mit den erkrankten Kindern und deren Familien zu solidarisieren.
- Ehrenamtliche und finanzielle Unterstützer zu finden.
- Das Thema Tod und Sterben aus dem Tabubereich zu holen.

Die Begleitung erfolgt durch qualifizierte ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter/innen. Dabei werden die persönlichen Kompetenzen der erkrankten Kinder, ihrer Geschwister, der Eltern und der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen einbezogen. Die Art und der Umfang der Begleitung entstehen aus den Bedürfnissen der Familien und stärken die Selbsthilfe unter dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ (www.deutscher-kinderhospizverein.de).

* * *

Veranstaltungen

25. Ernährungskongress - 13. und 14.3.2008, Hotel Vienna Marriott: Is(s)t Alter anders? – Ernährung als Prävention und Therapie

Bereits zum 25. Mal findet heuer der Ernährungskongress der Diätolog/innen Österreichs statt. Mehr als 500 Teilnehmer/innen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz werden dazu erwartet. Eröffnet wird die Veranstaltung durch Frau Bundesgesundheitsministerin Dr. Andrea Kdolsky.

Das Kongress-Thema „Is(s)t Alter anders? – Ernährung als Prävention und Therapie“ könnte nicht aktueller sein, da der stetige Anstieg der Lebenserwartung in zahlreichen Bereichen – Medizin, Pflege, Soziologie, Ökonomie, Politik – mit vielen Fragestellungen und Problemen verbunden ist. Insgesamt geht es um die Bedürfnisse älterer und hoch betagter Menschen und deren Relevanz für die Ernährung.

Ernährung spielt für den Alterungsprozess und bei diversen Erkrankungen im Alter eine zentrale Rolle. Gerade die Lösung von altersbedingten Ernährungsproblemen erfordert ein interdisziplinäres Zusammenwirken aller Expert/innen.

Der Verband der Diätolog/innen Österreichs (früher: Diätassistent/innen und ernährungsmedizinische Berater/innen) lädt in diesem Rahmen u. a. auch zur **Podiumsdiskussion zur Frage: Wie sind unsere Alten in geriatrischen Einrichtungen in Sachen Ernährung versorgt?**

„Die Bedeutung der Ernährung in geriatrischen Einrichtungen – zwischen Sein und Schein?“ (am 14.3.2008 um 8.30 Uhr). Neben hochrangigen Expert/innen aus Kliniken, Pflegeheimen und der Diätologie wird daran voraussichtlich auch Gesundheitsministerin Dr. Andrea Kdolsky teilnehmen.

Anmeldeformular: www.diaetologen.at/blueline/upload/anmeldungkongress08.pdf

Pflege-Symposium, 4. Juli 2008 – AZW, Innsbruck:

Pflege und Pflegeausbildung im Umbruch

Chancen und Risiken für das Sozial- und Gesundheitswesen

Am 4. Juli 2008 findet am Ausbildungszentrum West für Gesundheitsberufe in Innsbruck, Innrain 98, ein Symposium zu o.g. Thema statt. In zahlreichen Fachvorträgen, Workshops und Diskussionsrunden zeigen Pflegewissenschaftler/innen sowie Expert/innen aus Politik und Wirtschaft die Auswirkungen der jüngsten Gesetzesnovellierungen auf die ambulante und stationäre Pflege und Betreuung sowie auf die Ausbildungen in der Pflege auf.

In Österreich, aber auch in Europa wird schon seit längerer Zeit die Sicherung der Pflege und der Betreuung diskutiert. Die relevanten (Gesundheits-)Gesetze werden laufend novelliert, was weit reichende Veränderungen für die ambulante und stationäre Pflege und Betreuung mit sich bringt. Im Rahmen des Symposiums sollen mögliche Auswirkungen dieser Änderungen diskutiert werden. Änderungen, die sich auf die Aufgabenzuordnung und auf die Verteilung der Arbeit unter den einzelnen Berufsgruppen in der Pflege sowie anderen Gesundheitsberufen, aber auch auf die Betreuung der Pflegebedürftigen auswirken werden. Änderungen, die weiters die Ausbildung in den Pflegeberufen - Stichwort „Akademisierung der Pflege“ - betreffen.



Ausbildungszentrum West für Gesundheitsberufe

A-6020 Innsbruck • Innrain 98 • www.azw.ac.at

Mit diesem Symposium erhalten die Teilnehmer/innen nicht nur Informationen aus erster Hand, sondern haben auch die Möglichkeit, in den Workshops ihre Meinung kritisch zu äußern. Mag. Paul Resetarics, Referent für Gesundheits- und Krankenpflegeberufe im Gesundheitsministerium wird über den Status Quo der FH-Pflege berichten. Als Referentin hat u.a. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Christel Bienstein - eine der bedeutendsten deutschsprachigen Pflegewissenschaftlerinnen - zugesagt. Sie wird zum gesellschaftspolitischen Auftrag der Pflege sowie zu den Auswirkungen der im Umbruch befindlichen Pflegeausbildungen auf Staat und Gesellschaft Stellung nehmen. Ob und wie die Akademisierung der Pflege Auswirkungen auf das Sozial- und Gesundheitswesen haben wird – damit beschäftigt sich Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Christa Them.

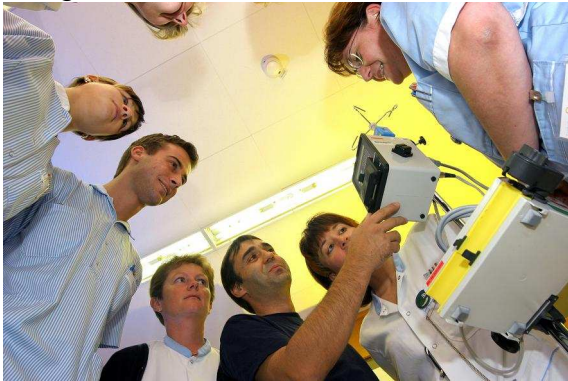
Mit der Akademisierung der Pflege, mit geänderten Aufgabenzuordnungen zu den unterschiedlichen Berufen im Gesundheitswesen geht die Entwicklung neuer Berufsfelder einher. Wie sieht in Zukunft die Verteilung der Arbeit zwischen diplomierten und nicht diplomierten Pflegekräften aus? Welche Aufgaben übernimmt die akademische Pflege? Welche Änderungen ergeben sich für die Bildungsträger im Gesundheitswesen? Es gibt viele Fragen zu beantworten.

Anmeldung und Auskünfte: Ausbildungszentrum West für Gesundheitsberufe
Fachbereich Pflege, Frau Verena Kocher
Tel.: +43(0)50/8648-2219, Fax: +43(0)50/8648-672219
Email: verena.kocher@azw.ac.at (www.azw.ac.at)

* * *

OÖ. Krankenhaus-Techniker-Tagung – 6. März 2007, LKH Steyr: **HighTech für die Gesundheit**

Am 6. März 2008 treffen sich bereits zum vierten Erfahrungsaustausch die Haustechniker, Medizintechniker und Betriebsleiter der oö. Krankenhäuser im LKH Steyr, um über wichtige Branchenthemen zu diskutieren und Know-how aufzufrischen. Heuer stehen folgende Themen auf dem Programm: Prüfung von OPs nach ÖNORM H6020 (alte und neue Version), Endoskopie – heute und morgen.



Die Teilnehmer/innen haben zudem die Möglichkeit der Besichtigung des neuen Hauses 1, in dem Notaufnahme, Ambulanzen, Physiotherapie, Stationen und die Betriebsfeuerwehr untergebracht sind. Detailprogramm unter: www.gesundheits-cluster.at/veranstaltungen
(Foto: Werner Leutner).

INFO & ANMELDUNG

4. Tagung der oö. Krankenhaus-Techniker

Termin: 6. März 2007, 13.00 – 17.30 Uhr

Ort: A. ö. Landeskrankenhaus Steyr; Haus 10, Festsaal im 2. Stock

Für Vertreter von Gesundheitseinrichtungen ist die Teilnahme kostenlos.

Nähere Infos beim Team des Gesundheits-Clusters: DI (FH) Philipp Wittmann,
Telefon (0732) 79810-5153, philipp.wittmann@clusterland.at

* * *

Ambulanz-Wartezeiten am LKH Feldkirch untersucht: **Uusfrogaa??**

Im Spätherbst 2007 wurden mit dem Projekt „uusfrogaa“ die Ambulanzwartezeiten am landesgrößten LKH Feldkirch (Frequenz: 150.000 Patienten/Jahr, 25 Ambulanzen) mittels Fragebögen stichprobenartig unter die interne Lupe genommen: Jetzt sind die Umfrage-Ergebnisse analysiert, überraschend positive Eindrücke der Patient/innen wurden am Montag von der Vllbg. Krankenhaus-Betriebsgesellschaft präsentiert. Nun gilt es, daraus resultierende Maßnahmen zur Steigerung der Patientenzufriedenheit im Ambulanzbereich umzusetzen: Eine Angleichung der Wartezeiten, Verbesserung



der Kommunikation mit den wartenden Patienten, eine Überarbeitung der Terminplanung und des Behandlungsprozesses sowie Änderungen in der Gestaltung der Wartebereiche.



Um Verbesserungspotenziale zu erschließen, wurde unter Leitung von stvPDL Wolfgang Bohner (Bild o.) das Projekt „uusfrogas“ durchgeführt: Insgesamt erhielten rund 3.000 Patient/innen im Zeitraum einer Woche

einen Fragebogen zu ihrem Ambulanzbesuch. Drei Mitarbeiterinnen unterstützten als „Uusfrogerinnen“ dabei in den Wartebereichen vor Ort, der hohe Rücklauf von 81% brachte aussagekräftige Resultate für die weitere Planung.

Überraschend war u. a. die hohe Patientenzufriedenheit mit den Wartezeiten: 85% der befragten Patient/innen befanden diese als überraschend kurz oder angemessen (mittlere Wartezeit: <45min), erst ein Zeitraum von 45 – 60 Minuten wird als zu lange empfunden.

Als Handlungsfelder für Verbesserungen wurden identifiziert:

- ✓ Reduktion der Wartezeit bei jener Gruppe von Patienten, die > 1 Stunde warten!
- ✓ Verbesserung der Rahmenbedingungen für wartende Ambulanz-Patienten

Als konkrete Maßnahmen sind angelaufen:

Terminplanung:

Weiterentwicklung Terminplansystem → hohe Termintreue des Patienten soll zu relativer Verkürzung der Wartezeit führen.

Prozessoptimierungen:

Anpassung von spez. Arbeitsprozesse z.B. Ablauf der Röntgenzuweisung, etc.

Information über Wartezeitverlängerungen:

Verbesserung der Kommunikation speziell bei Wartezeiten, die über ein definiertes Maß hinausgehen (Kontakt zum Wartenden mit Info und voraussichtliche Dauer der Wartezeit)

Gestaltung der Wartebereiche:

Maßnahmen, um unvermeidliche Wartezeit angenehmer zu gestalten wie Zeitschriften, Getränkeautomaten, Kinderspielsachen, etc

Daten & Fakten: Wartezeiten auf Erstkontakt

Bei **80%** der Patient/innen findet der erste Arztkontakt innerhalb einer Stunde statt. Die mittlere Wartezeit auf den ersten Arztkontakt beträgt **38 Minuten**. Der erste Pflegekontakt nach der Aufnahme findet im Mittel nach **26 Minuten** statt. Die Gesamtbehandlungszeit beträgt im Mittel **62 Minuten**.

Fachbeitrag:

Bedürfnisorientierte Pflege für demenzkranke Menschen

Das humanistische Menschenbild beinhaltet die Vorstellung einer eigenständigen, in sich wertvollen Persönlichkeit, die jeder Mensch hat. Erik Erikson stellt den Begriff der Ich-Identität in den Mittelpunkt. Nach der Theorie von Rogers hat jede Person ein Selbstbild, das sie nutzt, um sich selbst und ihre Wertvorstellungen gegenüber anderen darzustellen. Das Selbstbild baut auf gegenseitiger Wertschätzung auf, als essenziellen Faktor für Entwicklung und Erhalt des Selbst.

Demenzkranken Menschen leiden an Kontrollverlust und Abhängigkeit von anderen. Unter Kontrollverlust versteht man Einbußen im planerischen Handeln, Verlust von Alltagsfertigkeiten, Orientierungsvermögen, Gedächtnisverlust und Verlust von sprachlichem Ausdrucksvermögen. Es verändert sich ebenso die Wahrnehmung der Realität im Rahmen von Gegenwarts- und Vergangenheitsverschränkungen. Demenzkranke Menschen befinden sich in ihrem Erleben auf der Gegenwartsebene, es gibt hier weder Vergangenheit oder Zukunft.

Beispielsweise geht Frau Eva mit ihrer Tochter tagtäglich eine Runde im Pflegeheim. Tagtäglich kommen sie bei Herr Adam vorbei. Jedes mal begrüßt er sie freudestrahlend, lässt die Hand von Frau Eva nicht mehr aus, ist überglücklich sie zu sehen. Die gleichen Verhaltensweisen zeigt auch Frau Eva, auch sie ist überglücklich Herrn Adam zu sehen, begrüßt ihn mit Handschlag, ist glücklich, dass er ihre Hand nicht mehr loslässt. Nachdem beide Frauen meist zwei bis drei Runden gehen, geschieht das zwei bis dreimal hintereinander. Natürlich ist Frau Eva von ihrer Umgebung abhängig, aber ihre Tochter weiß darüber Bescheid und geht geduldig jeden Tag mit ihr die gleiche Runde. Sie weiß, ihre Mutter ist glücklich wenn sie Herrn Adam sieht, aber auch Herr Adam ist glücklich wenn er Frau Eva sieht. Hier erhält die Tochter ihrer Mutter die Identität durch Dasein und regelmäßige Alltagsgestaltung.

Menschliches Verhalten ist Ergebnis von komplexen Prozessen, die subjektiv gestaltet werden und bewusste und unbewusste Aktionen/Reaktionen beinhalten. Demenzkranke Menschen können ihr Verhalten zwar subjektiv gestalten, können es aber in Bezug auf das Gegenüber nicht anpassen. Sie sind auf die Fachkompetenz ihrer Umgebung angewiesen. Kann ihr Unvermögen nicht in den Alltag eingeordnet, ihnen nicht kommunikativ begegnet werden, entstehen häufig herausfordernde Verhaltensweisen. Der Demenzkranke möchte sich auf seine Art und Weise präsentieren, das kann angemessen und natürlich sein, aber ebenso aggressiv oder apathisch. Indem seine Kommunikation keinen kognitiven Regeln folgt, er sein Ich nicht in die vorhandene Umgebung integriert, wird er von seiner Umgebung extrem abhängig.

Wo liegen jetzt die Ziele adäquater Pflege? Was benötigen demenzkranke Menschen um sich wohl zu fühlen? Vorrangig brauchen sie eine anerkennende

Beziehungsgestaltung. Sie muss sich nach ihren besonderen psychischen Bedürfnissen richten. Es sind die Bedürfnisse nach Trost, Identität, Beschäftigung, Einbeziehung und Bindung. Trost bedeutet Nähe und Beistand, Linderung von Schmerzen und Sorge für sicheres geborgenes Aufgehobensein. Der demenzkranke Mensch kann seine Identität nur mit Unterstützung durch andere aufrechterhalten. Er braucht ein Umfeld, in dem die eigene Lebensgeschichte bekannt ist. Das empathische Agieren im Rahmen der Validation ist identitätserhaltend, weil durch sie die unverwechselbare Identität des Anderen anerkannt wird.

Im Alltag bedeutet Beschäftigung, etwas in der Welt zu bewegen, das Gegenteil davon ist Langeweile, Apathie, Bedeutungslosigkeit. Es bedeutet, sich zu bestätigen, dem eigenen Sein eine Bedeutung zu geben. Demenzkranke Menschen benötigen dazu ein aktivierendes Umfeld, welches Beschäftigung kreativ unterstützt, ohne Lösungen vorzugeben.

Wohlbefinden entsteht, indem Pflege die Verhaltensweisen des demenzkranken Menschen anerkennt. Indem sie sein So-Sein ernst nimmt, seine Wirklichkeit versteht, mit ihm in seiner Sprache kommuniziert. Entscheidend ist die Akzeptanz verschiedener Wirklichkeiten, die, je weiter die Demenz fortschreitet immer unterschiedlicher von der Alltagsrealität wird. Wohlbefinden zu fördern, erfordert das Einlassen auf den anderen, wertschätzende Umgangsformen, das Hier und Jetzt beachtend.

Gelingendes soziales Miteinander baut auf vielen Kompetenzen auf. Es benötigt kreative Freiräume. Pflegende müssen sich als sie selbst einbringen, benötigen aber auch professionelle Distanz, um auffällige Verhaltensformen auszuhalten. Es gibt viele Modelle und Techniken, sei es Validation nach Feil, Kongruente Beziehungspflege nach Bauer, Sensorische Aktivierung nach Wehner, das Psychobiografische Pflegemodell nach Böhm, Basale Stimulation, Biografiearbeit, usw. Es sind nicht einzelne Techniken, sondern die passende Kompetenz zum richtigen Zeitpunkt, welches gelingendes soziales Miteinander schafft. Einfacher gewendet, das - „mit dem Herzen gut sehen“ (Antoine de Saint Exupery) benötigt pflegewissenschaftliche Erweiterung. Professionalität benötigt Weiterbildung, damit das „Herz“ nicht ins Burnout flüchtet.

LGUK Mag. phil. Maria Gattringer
Leiterin der Validationsausbildung
ABZ, Wiener Rotes Kreuz, 1030 Wien
Mail: maria.gattringer@w.roteskreuz.at
Literatur, Info: www.w.roteskreuz.at

Tagung: „Die Brücke vom Ich zum Du“ am 28. 03.08 Seminar: Das Modell der Kongruenten Beziehungspflege 17.04 -18.04.08 Tagung: „Das Psychobiografische Pflegemodell“ nach Erwin Böhm 26.09.08
--

* * *

Produktneuheit:

Interdisziplinäre Frühförderung

Das Welser Systemhaus C&S Computer und Software GmbH stellte der Öffentlichkeit jetzt die neue Version 2.0 des C&S FrühförderungsManager[®] vor, der Software für interdisziplinäre Frühförderungseinrichtungen von Behinderten und von Behinderung bedrohter Kinder. Das einfach zu bedienende Programm deckt pädagogische, medizinische und verwaltungstechnische Aspekte der Frühförderung ab.

Besonderheiten der neuesten Version sind:

- Verbesserte Integration des ICF
- Erweiterte Funktionen zur Erstellung eines Förder- und Behandlungsplans
- Verbesserte Codiermöglichkeiten im Bereich ICD
- Integration von Controllingelementen
- Ergänzte Abrechnungsmodalitäten
- Ausgeweitete Workflow-Funktionalitäten zur verbesserten Abwicklung.



Diese spezielle Software ist Teil der Branchenlösung C&S CareWare[®]. Damit wird es Komplexeinrichtungen ermöglicht, alle Arbeitsfelder, wie z. B. Tagesbetreuung oder MSD, auf einer einzigen Datenbank mit einheitlicher Oberfläche abzuwickeln.

Die C&S EDV-Service und Entwicklung GmbH (ESE) ist als Systemhaus ausschließlich in der Sozialwirtschaft tätig und arbeitet in den Bereichen Alten-, Behinderten-, Jugendhilfe, offene Sozialarbeit sowie Vorsorge und Rehabilitation. Seit 1992 werden in Österreich Beratungsleistungen, Software und Service angeboten, seit neuestem auch spezielle Schulungsangebote (siehe unter „Fortbildung“ auf Seite 4 oben). Die ESE ist Teil der C&S Group, die im deutschsprachigen Raum mehr als 6.000 Installationen in Deutschland, Österreich, Schweiz und Italien durchgeführt hat (alle Details unter: www.managingcare.at).

* * *

Lesermeinungen

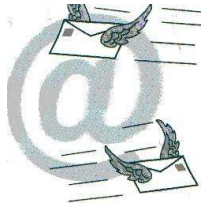
Liebe Redaktion des LAZARUS Newsletters!

Erstens - Mein Kompliment für die sinnvolle und schlichte Gestaltung ihrer Zeitung. Zweitens - Könnten Sie mir bitte die Nr. 4 noch schicken? Die fehlt mir! Mit herzlichem Dank in voraus,

Ludwina Surböck, PDL
Seniorenhaus "Kamille"
8362 Söchau 23

* * *

Liebe Leser/innen !



Wenn Ihnen der Newsletter gefällt, dann machen Sie doch auch Ihre Kolleg/innen und interessierte Freunde darauf aufmerksam! Auf der Startseite des PflegeNetzWerks www.LAZARUS.at kann sich jede/r kostenlos mit der dienstlichen oder privaten Email-Adresse registrieren und problemlos wieder löschen lassen.

* * *

Buch-Tipp

MigrantInnen im Gesundheits- und Sozialwesen

Interkulturelle Perspektiven für das Sozial- und Gesundheitswesen.

Hrsg.: Birgit Rommelspacher, Ingrid Kollak. 324 S., 30 Euro, ISBN 978-3-938304-99-0

Menschen mit Migrationshintergrund treffen auf zahlreiche Zugangsbarrieren im Gesundheits- und Sozialwesen. Der vorliegende Band stellt Konzepte vor, die die aktive Teilhabe von Migrant/innen als Mitarbeiter/innen und Kund/innen ermöglichen.

* * *

Eine x'unde, erfüllte Woche wünscht Ihnen

®

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Impressum:

Medienbüro LAZARUS
A-3062 Kirchstetten, NÖ.
E-mail: office@lazarus.at

PflegeNetzWerk: www.LAZARUS.at